

PAULYS
REAL-ENCYCLOPÄDIE

DER
CLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN
VON
GEORG WISSOWA

FÜNFTER BAND

Demogenes — Ephoroi

STUTTGART
J. B. METZLERSCHE BUCHHANDLUNG
1905.

PAULYS
REAL-ENCYCLOPÄDIE
DER
CLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG WISSOWA

ZEHNTER HALBBAND

Donatio — Ephoroi

STUTT GART
J. B. METZLERSCHE BUCHHANDLUNG
1905.

FHG I 447. Fälschlich identifiziert Sat. a. O. den Sieger E. mit dem Philosophen Der Philosoph, Sohn des Meton, ist Enkel des Siegers in Olympia; Diog. Laert. VIII 51. G. H. Förster Ol. Sieger (Zwickau 1891) nr. 163.

2) Sohn des Eudamos, Archon in Antikyra 2. Jhd., IG IX 1, 3. [Kirchner.]

3) Aus Agrigent, gefeierter Politiker, Redner. Weihepriester, Arzt, Philosoph und Dichter. Was über das Leben und Wirken dieses merkwürdigen Mannes überliefert ist, verdanken wir fast ausnahmslos dem kritiklosen Sammelfleiß des Diogenes Laertios (VIII 51—72) oder vielmehr den ungleichwertigen Quellen, aus denen dieser oder sein Hauptgewährsmann seine Kenntnisse schöpfte. E. entstammte einem vornehmen und angesehenen Geschlechte Agrigents. Sein gleichnamiger Großvater hatte im Jahre 496 in Olympia mit einem Viergespanne gesiegt (s. Nr. 1), sein Vater Meton bei der Vertreibung von Theros Sohn Thrasydaios (um 470 v. Chr.) eine politische Rolle gespielt (Diod. XI 53. Diog. 72). Die nach Metons Tode ihm angebotene Königswürde soll er abgelehnt und oligarchischen Bestrebungen gegenüber sich als charakterfesten Demokraten bewährt haben (Diog. 72. 63ff. Plutarch. adv. Colot. 32. 4 p. 1126). Bald nach der Gründung von Thurioi (445) besuchte er diese Stadt (Diog. 52). Seiner Rückkehr — man erfährt nicht woher — nach Agrigent widersetzen sich die Nachkommen seiner Feinde (Diog. 67), deshalb begab er sich in den Peloponnes und starb dort. Letzteres berichtete Timaios ausdrücklich (Diog. 71) mit dem Zusatz, Genaueres über seinen Tod wisse man nicht. Über diesen waren nämlich die verschiedensten Nachrichten verbreitet, Favorin erzählte, E. sei durch Absturz aus einem Wagen verunglückt (Diog. 73), bei Demetrios von Troizen hieß es, er habe sich erhängt (Diog. 74), nach einer anderen Überlieferung sollte er im Meere ertrunken sein (wie 40 Protogoras), nach einer anderen das Alter von 109 Jahren (wie Gorgias) erreicht haben. Verehrer des E. erzählten von einem wunderbaren Verschwinden des Meisters nach einer Opfermahlzeit und von seinem plötzlichen Erscheinen in Selinunt (Diog. 67. 68. 70). Eine andere Version seiner Apotheose, die an die Verbrennung des Herakles auf dem Oeta erinnert, wurde von Ungläubigen dahin verdreht, daß sie verbreiteten, E. sei in den Krater des Aetna gesprungen, um sich das Ansehen eines gen Himmel fahrenden Heros zu geben, aber die von dem Vulkan ausgespienen ehernen Sandalen hätten ihm als Betrüger entlarvt (Diog. 67—74. Strab. VI 274. Hor. ars poet. 464).

Die Lebenszeit des E. läßt sich nur annähernd bestimmen. Die Angaben des Eusebios im Chronikon (Ol. 81 und 86, d. i. 456—452 und 436—432 v. Chr.) und des Gellius (XVII 21, 3: 450 v. Chr.) sind wenig brauchbar. Diogenes Laertios folgt, wenn er die Blüte des E. in Ol. 84 (444—440 v. Chr.) setzt, dem Apollodor (vgl. Diels Rh. Mus. XXXI 37), für dessen Ansatz die Angabe des Glaukos von Rhegion, E. habe Thurioi bald nach 445 besucht, bestimmend gewesen ist. Aristoteles nennt (Met. I 3, 984a 11) E. jünger als Anaxagoras (geb. um 500). Theophrast (bei Simplic. Phys. 25, 19) nur wenig jünger als diesen.

Die Nachricht von einer Beteiligung des E. an dem Kriege zwischen Syrakus und Athen (doch wohl dem 415f. v. Chr. geführten) verwarf Apollodor (Diog. 52) als unglaubwürdig, weil er damals entweder schon tot oder doch steinalt gewesen sein müsse. Nach Aristoteles Zeugnis wurde E. 60 Jahre alt (Diog. 52. 74). Berücksichtigt man nun mit Zeller (I⁵ 751, 1), daß Alkidamas (bei Diog. 56) berichtete, E. sei mit dem Eleaten Zenon zusammen Zuhörer des (um 504 v. Chr. blühenden) Parmenides gewesen, daß andererseits Melissos und Anaxagoras bereits seinen Einfluß erkennen lassen, so empfiehlt es sich, die Lebenszeit unseres Philosophen lieber (nach Theophrast) etwa von 494—434 als (nach Apollodor) von 484—424 anzusetzen.

Von Schriften des E. werden folgende erwähnt:

1. Ein Gedicht über den Übergang des Xerxes nach Europa (*Ξέρξου διάβασις* oder *Πελοπόννησος*) und ein Proöinion auf den Apollon. Beide soll die Schwester oder Tochter des Dichters verbrannt haben; sie waren also jedenfalls später nicht mehr vorhanden (Diog. 57).

2. Die Tragödien, von denen der Peripatetiker Hieronymus (um 250 v. Chr.) noch 43 gesehen haben will, während Neanthes nur 7 kannte, schrieb Herakleides, Sarapions Sohn, gewiß mit Recht, einem anderen gleichnamigen Verfasser zu (Diog. 58), der nach Suidas ein Enkel des berühmten E. war.

3. Zwei Epigramme, von denen das eine den Pausanias, dem E. sein philosophisches Werk gewidmet hat, anredet, und das andere über einen Arzt Namens Akron Wortwitz macht (Diog. 61. 65), sind wohl ebenso gewiß unecht wie der an Telauges, des Pythagoras Sohn, gerichtete Vers (Diog. 43) und der angebliche, nicht erhaltene Brief an denselben (Diog. 55) oder von demselben.

4. Über die *πολιτικοί λόγοι* und den 600 Verse langen *λαϊκός λόγος* läßt sich, da nichts von ihnen erhalten ist, Genaueres nicht feststellen (Diog. 58. 77. Suid.).

Sicher echt dagegen sind die beiden größeren Dichtungen, von denen uns ansehnliche Teile noch erhalten sind, das philosophische Lebrgedicht und das religiöse Sühnegedicht.

5. Die Hauptschrift *Περὶ φύσεως τῶν ὄντων* umfaßt zwei Bücher (*βιβλία β'*, nicht *γ'*). Lesen die Hss. bei Suidas; vgl. Diels S.-Ber. Akad. Berl. 1898, 396) von zusammen etwa 2000 Versen. Die Annahme eines dritten Buches stützt sich allein auf das unzuverlässige Zeugnis des Tzetzes (Chiliad. VII 522), wie Diels a. O. erwiesen hat. E. hatte das Werk seinem jungen Freunde Pausanias zugeeignet (Diog. 60. 61. 71). Wir besitzen von ihm noch etwa 340 Verse.

6. Die *Καθαροί* soll der Rhapsode Kleomenes zu Olympia in Gegenwart des Dichters vortragen haben (Dikaiarchos bei Athen. XIII 620 C und Favorinus bei Diog. 63). In diesem Gedichte wendet sich E. an die Bürger von Agrigent mit ernstern Mahnungen nach Art der Orphiker und Pythagoreer als göttlicher Seher und prophetischer Arzt für Leib und Seele. Daß dieses Werk für sich allein 3000 Verse umfaßt haben sollte, wie man nach den Angaben bei Suidas und Diog. Laert. 77 anzunehmen hätte, ist unglaublich. Es werden höchstens 1000 Verse gewesen sein;

von ihnen sind über 100 erhalten, wenn man alle Verse religiösen Inhalts ihm zuweist, wie es der neueste Herausgeber Diels (frg. 112—153) mit gutem Grunde getan hat. Die Persönlichkeit des E. in manchen Zügen an Pythagoras erinnernd, vereinigt in sich schwer zu verstehende Gegensätze. Der Begründer der mechanischen Naturerklärung in der griechischen Philosophie ist auch der Verfasser eines Weihegedichts voll religiöser Mystik, und der Arzt und Naturforscher, der eine Scheintote ins Leben zurückgerufen und die Stadt Selinunt durch Zuführung reinen Wassers von einer Seuche befreit haben soll (Diog. 61. 67. 69. 70), gefällt sich in der Rolle eines prunksüchtigen Sehlers und Wundertäters. Durch die Macht seiner Beredsamkeit und die Festigkeit seines Charakters beherrscht er die Volksmenge und endet doch als Verbannter in der Fremde. Die Widersprüche zwischen der Weltanschauung, die E. in seiner Physik lehrt, und derjenigen, die er in dem Sühnegedicht predigt, sucht Bidez (Biographie d'Empédocle, Gand 1894) so zu lösen, daß er dieses Werk dem kräftigen Mannesalter, jenes dem resignierenden und skeptischer gewordenen Greisenalter zuweist; Diels dagegen (S.-Ber. Akad. Berl. 1898, 396) findet es innerlich wahrscheinlicher, daß der Dichter als Mann einem esoterischen Kreise seine naturalistische Lehre mitteilte und sich erst später dem Mystizismus in die Arme warf. Als Schriftsteller ist E. in seiner poetischen Technik Nachahmer Homers, aber nach Aristoteles Urteil (Poet. 1, 1447 b 17) kein Dichter; die Rhetorik hat er begründet (Aristoteles bei Sext. math. VII 6), insofern er bereits die Kunstmittel verwendet, die sein jüngerer Landsmann Gorgias wie anderes ihm abgesehen und dann mit Virtuosität berufsmäßig verwertet hat (Diels S.-Ber. Akad. Berl. 1884, 343).

In seiner Philosophie macht E. den Versuch, zwischen den beiden einseitigen Auffassungen des Heraklit und des Parmenides zu vermitteln, indem er die Wirklichkeit des Werdens und der Veränderung anerkennt ohne die des ruhenden unveränderlichen Seins preiszugeben. Ein absolutes Werden aber, ein leerer Raum und eine Vermehrung oder Verminderung des wahrhaft Seienden erscheinen ihm undenkbar. Also, folgert er nun weiter, kann es nur mehrere qualitativ unveränderliche Urstoffe geben, die sich verbinden und trennen, aber weiter nichts. Solcher Grundstoffe oder Elemente, die er noch nicht Elemente (*στοιχεῖα*) nennt, sondern Wurzeln (*ρίζονα*) von allem, nimmt er nun vier an, nämlich Feuer, Luft, Wasser und Erde, oder, wie er sie mythologisch bezeichnet. *Ζεὺς*, *Ἥρα*, *Ἄιδωνεύς*, *Νηϊστis*. Über die Bedeutung dieser Benennungen gab es später zwei verschiedene Ansichten: nach der einen, die sich auf Theophrast zurückführen läßt, ist unter Here die Luft, unter Aidoneus die Erde zu verstehen, nach der anderen, die schon Krates von Mallos vertreten zu haben scheint, bedeutet Here die Erde und Aidoneus die Luft. Darüber, daß mit Zeus (für den auch Hephaistos oder Helios eintritt) das Feuer und mit Nestis das Wasser gemeint sei, herrschte im Altertum kein Zweifel. Die neueren Gelehrten halten Theophrasts Auslegung für die richtige, nur Thiele (Herm. XXXII 1897, 68) meint, Zeus müsse die

Luft, Here die Erde bezeichnen. Nach Empedokles sind alle vier Elemente gleich ursprünglich, ungeworden und unvergänglich, auch gleich nach ihrer Gesamtmasse, dagegen in sehr verschiedenem Verhältnisse zu einander in den Einzel dingen gemischt zu finden. Alle Mischung besteht in mechanischer Vermengung kleiner Stoffteile, über deren Teilbarkeit oder Unteilbarkeit sich E. nicht äußert. Die in der Welt vorhandenen Körper sind so beschaffen, daß Ausflüsse (*ἀπορροαί*) des einen in die Lücken des anderen eindringen können, und dies geschieht in mannigfachster Weise, denn Gleiches geht zu Gleichem. Außer den vier Urstoffen nimmt E. noch zwei bewegende Kräfte an, eine vereinigende, die *φιλότις*, und eine trennende, das *νεῖκος*. Einst gab es nun eine Zeit, lehrt E., wo alle Elemente in der Mitte der Welt völlig durcheinandergemengt und zu einer Kugel zusammengeballt den göttlichen Sphairos bildeten; das war ein seliger Zustand, in dem die Liebe zur völligen Herrschaft gelangt war und den Haß bis an das äußerste Ende der Welt verdrängt hatte. Aber allmählich erstarkte die Macht des Neikos und durch seine trennende Wirkung wurde aus dem Sphairos in einer zweiten Periode der Kosmos, die gegenwärtig bestehende bunte Welt, in der die Kräfte der Vereinigung und der Trennung neben einander tätig sind. Wenn aber einst in ihr die Trennung der Elemente den höchsten Grad erreicht hat und die Liebe ganz verdrängt und so das dritte Entwicklungsstadium eingetreten ist, dann wird noch eine vierte Periode eintreten, in der die Liebe den Haß allmählich besiegt und endlich einen neuen Sphairos hervorruft. So sollen je vier verschiedene Weltentwicklungsabschnitte in ewigem Wechsel auf einander folgen. Aber nur einen von ihnen malt E. genauer aus, der, in dem wir jetzt noch stehen, der nach Aristoteles Ansicht kein anderer sein kann als die Epoche der zunehmenden Herrschaft des Hasses (de caelo 2, 301 a 15). Die Bildung der Welt ging aber folgendermaßen vor sich. Eine Wirbelbewegung trieb zuerst die feinste Luft, den Äther, aus der Mitte fort bis zum äußersten Ende und dort gestaltete er sich zu einer glasartig festen, alles übrige einschließenden Holikugel. Sodann breitete sich unter dem Äthergewölbe zunächst das Feuer aus und es bildeten sich zwei Hemisphären, eine lichte, feurige, und eine dunkle, mit eingesprengten Feuerteilchen. Unter dem Feuer nahm die vom Wasser durchfeuchtete Erde in der Mitte ihren Ort ein. Infolge des fortdauernden Umschwungs sprudelte das Wasser sodann aus ihr hervor, und aus dem Wasser dampfte die anfänglich nach unten gedrängte dicke Luft (*ἀήρ*) auf. Die Sonne, die der Erde an Größe gleich sein soll, strahlt glasartig, wie ein Brennspiegel, das Licht des Feuers zurück. Der zwischen Erde und Sonne in der Mitte befindliche scheibenförmige Mond erhält sein Licht von der Sonne. Die Achse der Erde stand anfangs senkrecht; ihre Neigung ist eine Folge des Luftdrucks. Auf der Erde fesseln die organischen Wesen die besondere Aufmerksamkeit unseres Denkers. Pflanzen und Tiere erwachsen durch die lebende Wärme gewissermaßen mittels Urzeugung aus der feuchten Erde hervor. Von den Tieren entstanden anfangs nur

einzelne Teile, die sich zu unförmigen Gebilden vereinigen, aber so keinen Bestand hatten. Erst später traten an ihre Stelle lebensfähige und fortpflanzungsfähige geschlechtlich differenzierte Organismen. Diese Vorstellung des E. hat, richtig gesehen, mit der Descendenztheorie neuerer Forscher nur eine sehr entfernte Ähnlichkeit (Zeller Vorträge und Abhandlungen, Leipzig 1875, I 42. F. Dümmler Akademika, Gießen 1889, 217). Besondere Aufmerksamkeit wendet E. den animalischen Wesen zu. Er äußert sich über ihre Zeugung, ihre Entwicklung vor und nach der Geburt, über das Atmen, über die Bestandteile der Knochen und besonders eingehend über die sinnliche Wahrnehmung. Diese erklärt er sich im Anschluß an Alkmaion, den Krotoniaten, durch die Theorie von den Ausflüssen und Poren. Das Denken, das seinen Hauptsitz im Herzen haben soll, beruht auf dem Erfassen des Gleichen durch das Gleiche und wird, wie schon Parmenides ausgesprochen hatte, durch die Beschaffenheit des Körpers stark beeinflußt. Wenn E. aber der Sinneswahrnehmung nicht unbedingt traut und, wie Xenophanes, über die Beschränktheit des menschlichen Wissens klagt, so hat man doch kein Recht dazu, ihn deswegen den Sceptikern zuzurechnen.

Als Sittenprediger und religiöser Reformator tritt uns E. in den Katharmen entgegen. Was er als solcher vorträgt, hängt mit seiner Physik kaum irgendwie zusammen und steht mit ihr in manchen Punkten in offenbarem Widerspruch. Hier redet nicht der Philosoph zu einem engeren Kreise, sondern der Prophet zu der großen gläubigen Menge als ein von Pythagoreischer Mystik erfüllter begeisterter Verehrer des von den Pythagoreern besonders gefeierten Apollon. Er weiß Wunderbares wie aus eigener Erfahrung zu berichten von tausendjährigen Wanderungen der Seelen durch Menschen-, Tier- und Pflanzenleiber, vom Sturze der Dämonen und von den Qualen der Verdammten oder von der Glückseligkeit des goldenen Zeitalters. Er fordert Reinheit der Sitten, aber auch würdige Verehrung der Götter, denen blutige Opfer darzubringen nicht nur eine Torheit, sondern auch eine Versündigung gegen die in den Tierleibern wohnenden uns verwandten Seelen ist. Darum ist jeder Fleischgenuß ein Greuel. Aus religiösen Bedenken verbietet er, sich an Apolls heiligem Lorbeer zu vergreifen oder Bohnen zu essen (Belege für das einzelne in der Sammlung der Fragmente von Diels unter B).

Wie E. in seinen sittlich-religiösen Anschauungen so augenscheinlich den Pythagoreischen Kreisen nahesteht und wie diese auch an die Orphiker erinnert (vgl. O. Kern Archiv f. Gesch. d. Philos. 1896, 190), außerdem Einwirkungen des Xenophanes verrät, so ist seine philosophische Lehre unverkennbar einerseits durch Parmenides, andererseits durch Heraklit bedingt. Ob er als Physiker von Leukipp abhängig (Diels Verh. d. Phil.-Vs. in Stettin 1881, 104, 28) oder ein unklarer Vorläufer des Atomismus ist, mag fraglich sein, jedenfalls ist er durch die Einführung des Begriffs Element und die strenge Scheidung von Stoffen und Kräften eigenartig genug, um nicht für einen bloßen Eklektiker gelten zu müssen. Auf die Folgezeit hat er so nachhaltig einge-

wirkt, daß nicht nur der Eleat Zenon ihn kritisiert (Diels S.-Ber. Akad. Berl. 1898, 408, 2 gegen Zeller I⁵ 587) und der Epikureer Hermarchos eine umfangreiche Schrift gegen ihn gerichtet hat (Diog. X 25), sondern auch Lucretius (I 729) mit begeisterten Worten sein Lob singt und noch Plutarch ihm eine ausführliche Monographie widmet.

Literatur: Fragmentsammlungen von F. G. Sturz Leipzig 1805. S. Karsten Amsterdam 1838. H. Stein Bonn 1852 und zuletzt Diels in den Poetar. philosophor. fragm., Berlin 1901 (nr. 5), sowie in den Fragmenten der Vorsokratiker, Berlin 1903 (nr. 21). Über E. handeln noch, abgesehen von den im Text bereits erwähnten Schriften, Kriche Forschungen, Gött. 1840, 116. Diels Herm. XXV 1880, 161. H. v. Arnim Festschr. f. Gomperz, Wien 1902, 16. Zeller I⁵ 750–837. Gomperz Griech. Denker I 183. 446. Ueberweg-Heinze Grundriß I⁹ § 23, wo auch die weitere reiche Literatur sorgfältig angegeben ist. [E. Wellmann.]

Empedon (Ἐμπεδόν). 1) Archon in Chaireoneia 2. Jhdt., IG VII 3412.

2) Archon in Kopai Ende 3. Jhdts., IG VII 2785.

3) Archon in Thisbe, Kaiserzeit(?), IG VII 2228. [Kirchner.]

Empedos. 1) Archon in Delos, Anfang 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. VI 45 Z. 144 = Dittenberger Syll.² 588, 144. Bull. hell. VI 48 Z. 173 = Dittenberger Syll.² 588, 173. [Kirchner.]

2) Empedos (FHG IV 403–404. Susemihl Griech. Lit.-Gesch. II 399, 314), schrieb *Ἀπομνημονεύματα*, deren einziges Fragment eine Schwurformel des Stoikers Zenon mitteilt (Athen. IX 370 c). Den Namen hat C. Müller richtig aus dem *Ἐμπεδος* des Athenaios hergestellt. E. wird eher den stoischen Philosophen, als den Historikern einzureihen sein. [Jacoby.]

Ἐμπήκτης. Behufs der täglichen Auslosung der Richter wurde zunächst in jeder Phyle aus jedem der zehn Grammata (A bis K) ein Richter erlost, im ganzen also hundert, welche ein jeder die Buchsbaumtafeln der andern Richter seines Gramma auf einer Leiste zu befestigen hatte (*ἐμπηκνέαι*). Je nachdem der Archon dann einen weißen oder schwarzen Würfel zog, wurden fünf Richter für diesen Tag erkoren oder verworfen. Sie selbst ließ man, um sie nicht zu Betrügereien zu verleiten, ohne weitere Lösung für diesen Tag an den Sitzungen teilnehmen. Den abgelehnten Richtern gaben sie ihre Täfelchen alsbald zurück, Arist. resp. Ath. col. XXXI 11. XXXII 18. Das weitere s. unter *δικασταί*. [Thalheim.]

Empelathra (*Ἐμπελάθρα*, Ptol. VII 1, 54), vorderindische Stadt in der Landschaft Sandrabatis, nördlich vom Vindhyaergebirge. Diese entspricht ungefähr den heutigen Landschaften Gwalior und Bundelkhand. Cunningham (Arch. survey of India XXI 92) identifiziert E. mit dem heutigen Mahoba, ohne Gewähr. [Kiessling.]

Ἐμπελοῦροι, Behörde in Sparta, die die Marktpolizei ausübte und in römischer Zeit wie sonst auf griechischem Boden *ἀγορανομοί* genannt wurde, Hesych. s. v. Vgl. CIG I p. 619 und Schoemann-Lipsius Griech. Altert. I 254.

[Szanto.]

PAULYS
REALENCYCLOPÄDIE
DER CLASSISCHEN
ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG
BEGONNEN VON GEORG WISSOWA
FORTGEFÜHRT VON
WILHELM KROLL UND KARL MITTELHAUS

UNTER MITWIRKUNG
ZAHLREICHER FACHGENOSSEN
HERAUSGEGEBEN VON
KONRAT ZIEGLER

SUPPLEMENTBAND XII

Abdigidus bis Thukydides



1970

ALFRED DRUCKENMÜLLER VERLAG IN STUTTGART

April?) 116 mit Ti. Iulius Secundus, Inscr. It. XIII 1, p. 202. Ann. épigr. 1949, 23, Z. 18 (fast. Potent.). [Rudolf Hanslik.]

S. 2011 zum Art. **Egrilius**:

2 a) A. Egrilius Plarianus wird ein Sohn des A. Egrilius Plarianus nr. 2 aus Ostia sein, CIL XIV 399. E. war cos. suff. (Oktober—Dezember) 128 mit Q. [Planus Sardus Varius Ambibulus?] D. 9486. Ann. épigr. 1939, 4. Vidman Fast. Ostiens. 22. 71. Inscr. It. XIII 1, p. 204f. 234.

3) Q. (?) Egrilius Plarianus L. M. Nach ILT 672 (s. A. Merlin Comtes Rendus Acad. Inscr. 1942, 235ff.) (= CIL VIII 800 + 1177) hatte er als *procos.* von Afrika seinen gleichnamigen Sohn als *leg(at)us prof(consulis)* bei sich. Der Vater war am 22. April 143 praetorischer Legat von Arabia, IGR III 1364 = Ann. épigr. 1909, 236 und wahrscheinlich noch im J. 143 cos. suff. mit L. Aemilius Carus, CIL VI 30868. 1333 vgl. 31633 = D. 1077, vgl. Syme Journ. Rom. Stud. XXXVIII (1946) 167. Sein auch durch CIL VIII 11030 bezeugter Prokonsulat von Afrika fällt auf 158/159. Der Sohn ist CIL VIII 11026 genannt, s. Thomasson Statth. Nordafr. II 75f.

[Rudolf Hanslik.]

Elebra, Anon. Ravenn. IV 21, s. Carneola (Nachträge).

S. 2456f. zum Art. **Elufrius**:

L. Elufrius Severus. Die von Groag aus der vollen Nomenklatur des Cos. ord. 114 P. Manilius Vopiscus erschlossene Persönlichkeit war *procos.* von Kreta und Cyrene im J. 100, Ann. épigr. 1933, 7. [Rudolf Hanslik.]

S. 2506 zum Art. **Empedokles**:

Literatur zu E. ist zusammengestellt bei Ueberweg-Praechter¹² 46*—47* (Eleaten) und 48*—49*. W. Totok Handbuch der Geschichte der Philosophie I: Altertum (1964) 124—125. E. L. Minar Class. Weekly XLVII (1954) 180; Class. World LX (1966/67) 159—160, 40 ferner bei D. O'Brien Empedocles' Cosmic Cycle (1969) 337—398.

Gesamtausgaben mit Übersetzung und Einleitung oder Gesamtdarstellung (chronol.): W. E. Leonard The Fragments of Empedocles (1908). J. Zafiropulo Empédocle d'Agrigente (1953). J. Bollack Empédocle I—III (1965—1969, dazu ders. L'Inform. litt. XVII [1965] 203—207), ferner Diels-Kranz⁶ (1951) 276—375 mit Nachträgen 498—501.

Übersetzungen mit Gesamtdarstellung: E. Bignone Empédocle (1916). W. Capelle Die Vorsokratiker⁴ (1953) 181—249. Y. Battistini Trois contemporains: Héraclite, Parménide, Empédocle (1955).

Teilausgaben mit Übersetzung und Erläuterungen: J. Zafiropulo *Εμπεδοκλήου: Καθαρμοί* (1954). Eine kommentierte Ausgabe der Katharmoi wird von G. Zuntz (Manchester) vorbereitet.

Teilübersetzungen mit Erläuterungen: Y. Battistini Les purifications Empédocle (Titel d. Zeitschr.) I (1949) 61—66. J. Brun Empédocle, ou le Philosophe de l'Amour et de la Haine (1966). A. Farina Amore e odio in Empédocle (1948).

Zu einzelnen Werken: U. v. Wilamowitz Die *Καθαρμοί* des Empedokles S.

Ber. Akad. Berl. (1929) 626—661 (= Kl. Schr. I 473—521).

Neue Quellen und Texte: F. Altheim, R. Stiehl Porphyrius und Empedokles (1954) zu Schahrastani aus Porphyrius über Empedokles. H. Hunger Jahrb. Österr. Byz. Ges. XVI 5; 26 (Fragment aus Herodians *Καθολικὴ Προσφωδία*), dazu M. L. West Maia XX (1968) 199—200 und F. Lasserre Mus. Helv. XXVI (1969) 81—83:

τῶν γὰρ ὄσα εἴζαις μὲν ἐπασσυντέροι[σιν]
ἐνεργθε
μανοτέροις [δ' ὄ]ρα[η]ῶν ἵππεστη (?) τηλεθ-
[άοντα].

Die Verse werden ausdrücklich aus dem zweiten Buch der Katharmoi zitiert (dazu M. L. West a. O. 200 und F. Lasserre a. O. 80—81), vorher zur Bucheinteilung G. Zuntz Mnemos. 4. ser. XVIII (1965) 365.

Zur Persönlichkeit des E.: E. R. Dodds The Greeks and the Irrational (1951) 145—147. H. Leisegang Eranos Jahrb. XVIII (1950) 13—22. A. Rostagni Kokalos III (1957) 3—17 (typisch sizilianische Züge). W. Fuchs Röm. Mitt. LXIV (1957) 230—231 (zu Diog. Laert. VIII 70).

Bildnisse von E. sind nicht erhalten, waren aber in der Antike bekannt (Diog. Laert. VIII 72 [Hippobotos]).

Gesamtdarstellungen: W. Bröcker Die Gesch. d. Philos. vor Sokrates (1965) 48—51; 85—91. J. Burnet Early Greek Philos.⁴ (1930) 197—250. F. M. Cleve The Giants of Pre-Sophistic Greek Philosophy II (1965) 329—397. F. M. Cornford in: Cambridge Ancient History IV (1926) 563—569. K. v. Fritz Stud. Gen. XIV 566—570. O. Gilbert Griechische Religionsphilosophie (1911) 198—215. F. Grabowski Empedokles und Leukipp — Demokrit mit bes. Berücksichtigung des Anaxagoras, Diss. Breslau (1923; masch.). W. K. C. Guthrie A History of Greek Philosophy II (1965) 122—265. K. T. A. Halbertsma Hermeneus XXI (1949) 3—9; 22—26; 62—68. U. Hölscher Empedokles und Hölderlin (1965). K. Joël Geschichte d. antiken Philos. I (1921) 488—565. G. S. Kirk, J. E. Raven The Pre-socratic Philosophers (1957) 320—361. W. Kranz Empedokles (1949) 1—154; 350—364. C. E. Millard On the Interpretation of Empedocles, Diss. Chicago (1908). G. Nélod Empédocle d'Agrigente (1959). W. Nestle Vom Mythos zum Logos² (1942) bes. 113—120. D. O'Brien Empedocles' Cosmic Cycle (1969). A. Rey La maturité de la pensée scientifique en Grèce (1939) 94—136. L. Robin La pensée Grecque et les

origines de l'esprit scientifique (1923) 119—134. G. de Santillana The Origins of Scientific Thought (1961) 108—128. G. Sarton A History of Science I (1952) 246—250. W. Schmid Gesch. d. griech. Literatur I (1929) 315—323. R. Schottlaender Früheste Grunds. d. Wissensch. b. d. Griechen (1964) 66—74. P. M. Schuhl Essai sur la formation de la pensée grecque² (1949) bes. 296—305. P. Tannery

Pour l'histoire de la science hellène² (1930) 313—347. G. Vandercoilden Empédocle et sa conception de la nature, Thèse Louvain (1945; masch.). Ueberweg—Praechter¹² (1926) 91—97. E. Zeller—W. Nestle Phil. d. Gr. I⁸ (1920) 939—1038.

Untersuchungen von Einzelfragen aus dem Bereich der frühgriech. Philosophie und Wissenschaft, die E. ausführlich berücksichtigen: W. Burkert Weisheit und Wissenschaft (1962). F. M. Cornford From Religion to Philosophy (1912); Principium Sapientiae (1952). R. Eisler Weltenmantel und Himmelszelt (1910). J. V. Kopp Das physikalische Weltbild d. früh. griech. Dichtung, Diss. Freiburg Schw. (1939). G. E. R. Lloyd Polarity and Analogy (1966). R. Mondolfo L'Infinito nel pensiero dell' antichità classica² (1956). S. Sambursky Das physikalische Weltbild der Antike (1965) 32—40. F. Solmsen Aristotle's System of the Physical World (1960). J. P. Vernant Mythe et pensée chez les Grecs² (1966).

Zur Einheit oder Unvereinbarkeit (Entwicklung) der ethisch-religiösen und der physikalischen Lehren des E. und zum Verhältnis der beiden Gedichte zueinander: M. N. Durić Empedokles und Anaxagoras als Ethiker, Živa Antika VI (1956) 93—118. Ch. H. Kahn Arch. Gesch. Phil. XLII 3—35. W. Kranz³⁰ Herm. LXX 111—119 (= Studien 105—114). H. S. Long Am. Journ. Phil. LXX (1949) 142—158. W. Nestle Philol. LXV 545—557 (= Griech. Studien 151—163). K. Reinhardt Class. Phil. XLV (1950) 170—179 (= Vermächtnis 101—113). H. Schwabl Wien. Stud. LXIX (1956) 49—56. J. Souilhé Arch. Philos. IX, 3 (1932) 1—23.

Zu E.' Lehre von den Göttern und göttlichen Wesen: H. E. Barnes Class. Journ. LXIII (1967/68) 18—23. A. Delatte L'Ant. Class III (1934) 21—27. M. Detienne Rev. Et. Gr. LXXII (1959) 1—17. W. Jaeger Die Theologie der frühen griech. Denker (1953) 147—176; 278—284. H. Schwabl Wien. Stud. LXX (1957) 278—289. B. Snell Philol. XCVI 159—160 (= Ges. Schr. 158—159).

Zu den Perioden des kosmischen Werdens und Geschehens: H. v. Arnim Die Weltperioden bei Empedokles, Festschr. Th. Gomperz (1902) 16—27. J. Bollack Philol. CI 30—54; Herm. XCVI 239—240. A. Diès Le cycle mystique, la divinité, origine et fin des existences individuelles dans la philosophie présocratique (1909) 83—99. U. Hölscher Herm. XCIII 7—33 (= [mit Ergänzungen] Anfängliches Fragen [1968] 173—212). J. Kerschenssteiner Kosmos (1962) 124—140. E. L. Minar Phronesis VIII (1963) 127—145. Ch. Mugler Devenir cyclique et pluralité des mondes (1953), bes. 30—58. D. O'Brien Class. Quart. LIX (1967) 29—40. H. Schwabl s. o. Suppl.-Bd. IX S. 1532—1533. F. Solmsen Phronesis X (1965) 109—148 (= Kleine Schriften I 274—313).

Zu Grundfragen der Physik: G. Kafka Zur Physik des E. Philol. LXXVIII 202—229. A. O. Lovejoy The Meaning of

φύσις in the Greek Physiologers, Philos. Rev. XVIII (1909) 371—374. J. Schumacher Der Physis-Begriff bei Empedokles, Sudhoffs Arch. f. Gesch. d. Med. XXXIV 179—196. A. G. M. v. Melsen Atom: Gestern und Heute (1957), bes. 33—38; 59—62. A. Rivaud Le problème du devenir et la notion de la matière dans la philosophie grecque depuis les origines jusqu'à Théophraste (1906). Th. G. Sinnige Matter and Infinity in the Presocratic Schools (1968) 111—117. J. Longrigg Class. Rev. LXXXI (1967) 1—4. W. A. Heidel Qualitative Change in Pre-Socratic Philosophy, Arch. Gesch. Phil. XIX 365—367. A. R. Lacey The Eleatics and Aristotle on some Problems of Change, Journ. Hist. Ideas XXVI (1965) 451—468. J. B. Skemp The Theory of Motion in Plato's Later Dialogues² (1967) bes. 52—64. C. W. Müller Gleiches zu Gleichem (1965) 26—65. N. Boussoulas Essai sur la structure du mélange dans la pensée présocratique. Empédocle, Rev. Met. Mor. LXIII (1958) 135—148. G. Vlastos Equality and Justice in Early Greek Cosmologies, Class. Phil. XLII (1947) 158—161. A. N. Zoumpos Η έννοια της ομμετρίας εν τη διδασκαλία του Έμπεδοκλέους (1960); Eis Έμπεδοκλέα, Athena LXVI (1962) 298—300. W. Kranz Die ältesten Farbenlehren der Griechen, Herm. XLVII 126—140 (= Studien 247—257).

Zur Astronomie und Meteorologie: O. Gilbert Die meteorologischen Theorien des griechischen Altertums (1907). Th. Heath Aristarchus of Samos (1913) 86—93. W. Kranz Rhein. Mus. C 114—129 (= Studien 338—348). J. Longrigg Class. Quart. LIX (1965) 249—251.

Zur Zoogonie: P. Casini Giorn. crit. Filos. it. XLII (1963) 186—197. W. K. C. Guthrie In the Beginning (1957) 42—45. J. Longrigg Journ. Warburg Court. Inst. XXVIII (1965) 314—315. M. Timpanaro Cardini Physis (Zeitschr.: Florenz) II (1960) 5—13.

Zur Anthropogonie: K. Ziegler N. Jahrb. XXXI 534ff. G. Rudberg Eranos L (1952) 23—30.

Zur Biologie und Medizin: E. Lesky Die Zeugungs- und Vererbungslehren der Antike und ihr Nachwirken (1951) 31—38. J. Longrigg Philol. CVIII 297—300. K. Mitropoulos Platon XV (1963) 212—214. J. Schumacher Antike Medizin² (1963). F. Solmsen Philos. Rev. LIX (1950) 435—445 (= Kleine Schr. I 502—512). J. Stuedel Stud. Gen. XVII 583—588.

Zur Lehre von der Seele, Seelenwanderung oder Dämonenwanderung: M. V. Baccigalupo Filosofia XVI (1965) 267—290. K. v. Fritz Phronesis II (1957) 85—89. J. Haussleiter Der Vegetarismus in der Antike (1935) 157—163. H. S. Long A Study of the Doctrine of Metempsychosis in Greece from Pythagoras to Plato, Diss. Princeton (1948). W. Stettner Die Seelenwanderung bei Griechen und Römern (1934). H. W. Thomas ΕΠΕΚΕΙΝΑ, Diss. München (1938) 115—119. W. B. Veazie Empedocles' Psychological Doctrine in its Original and in its Traditional

Setting, Diss. Columbia (1917 = Arch. Philos. XIV 1922).

Zu E.' Lehren vom Sehen, Wahrnehmen und Erkennen: J. I. Beare Greek Theories of Elementary Cognition from Alcmaeon to Aristotle (1906). O. Becker Das Bild des Weges und verwandte Vorstellungen im frühgriechischen Denken (1937) 147—150. H. Dörrie Emanation in: Parusia, Festg. für J. Hirschberger (1965) 119—141. K. v. Fritz Class. Phil. XLI (1946) 13—21 (= Um die Begriffswelt der Vorsokratiker hgg. v. H. G. Gadamer [1968] 319—334. J. Hirschberg Zeitschr. Augenheilkunde XLIII (1920) 1—22. H. Lakkenbacher Wien. Stud. XXXV (1913) 39—45. A. A. Long Class. Quart. LX (1966) 256—276. W. Luther Arch. Begriffsgesch. X 124—137. Ch. Mugler Rev. Philol. XXV (1951) 51—58; Rev. Philol. XCIII (1967) 217—224. D. O'Brien Journ. hell. stud. LXXXIX (1969) 22—44. S. Samson Laval Theol. Phil. XXII (1966) 22—44. E. Topitsch Stud. Gen. XVIII 400—418. W. J. Verdenius in: Studia C. W. Vollgraff (1948) 155—163; Parmenides (1942) 20—24.

Zu E.' Forschungsmethoden (Beobachtungen, Analogieschlüssen, Experimenten, bes. zu frg. 100): Y. Battistini Empédocle, Empédocle (Zeitschr.) I (1949) 55—60. J. Burnet Scientia XVII (1923) 94—95. B. Farrington Greek Science I (1944) 54—59. W. Kranz Herm. LXXXIII 100—122 (= Studien 144—165). O. Regenbogen Quellen Stud. Gesch. Math. Astron. Phys., Studien I 146—150; 180—182 (= Kleine Schr. 156—160; 192—194). B. Snell Die Entdeckung des Geistes³ (1955) 284—290. F. A. Wilford Phronesis XIII (1968) 108—118. Zu frg. 100: N. B. Booth Journ. hell. stud. LXXX (1960) 10—15. D. J. Furley Journ. hell. stud. LXXVII (1957) 31—34. H. Last Class. Quart. XVIII (1924) 169—173. J. U. Powell Class. Quart. XVII (1923) 172—174. M. Timpanaro Cardini Parola Passata XII (1957) 250—270; in: Convegno di Studi Torricelliani (1959) 151—156. K. Wilkens Herm. XCV 129—140.

Zum Problem der Sprache: F. Heinemann Nomos und Physis (1945). Zu einzelnen Wörtern: *δρακος*: J. Bollaek Rev. Et. Gr. LXXI (1958) 1—35; *πίσις*: W. J. Verdenius Mnemos. 4. ser. I (1948) 10—12.

Zu verschiedenen Einzelproblemen: G. Lieberg Il ruolo del piacere nella filosofia di Empedocle Sophia XXVI (1958) 221—225. H. Minz Anfänge des Naturrechts bei Empedokles, und ein Vergleich mit dem Naturrecht des Sophisten Antiphon, Diss. jur. Köln (1960).

Zu einzelnen Fragmenten: J. Bollaek Rev. Et. Gr. LXXII (1959) XV—XVI (zu frg. 2. 111. 3). Q. Cataudella Riv. filol. ist. class. XXXVIII (1960) 124—132 (zu frg. A 31. 55. 70. 85. B 26. 64. 137). Ferner zu frg. B 25 P. Friedländer Transact. Am. Philol. Ass. LXIX (1938) 375—380. Zu frg. B 27 B. v. Groningen Mnemos. 4. ser. IX (1956) 221f. J. B. Bauer Herm. LXXXIX (1961) 367—369. Zu frg. 35 M. R. Arundel Class. Rev. LXXVI

(1962) 109—111. D. O'Brien Class. Rev. LXXIX (1965) 1—4. M. L. West Class. Rev. LXXX (1966) 135—136. Zu frg. 84 J. Taillardat Rev. Et. Gr. LXII (1959) XI—XII. Zu frg. 100 s. o. S. 244, 47. Zu frg. 110: J. Bollaek Philol. CIV 295—298. Zu frg. 111: B. v. Groningen Class. Med. XVII (1956) 47—61. Zu frg. 115: M. L. West Class. Rev. LXXVI (1962) 120. Zu frg. 123: B. v. Groningen Mnemos. 4. ser. IX (1956) 222. Zu frg. 133: K. Rupprecht Philol. LXXXIX 112. Zu frg. 137: B. v. Groningen Mnemos. 4. ser. IX (1956) 223f. G. Zuntz Wien. Stud. LXXXIX (1966) 38—44. DiDe älteren Spezialarbeiten werden in der Ausgabe von Diels-Kranz zu den einzelnen Fragmenten genannt.

Zu Sprache und Stil des E.: M. S. Buhl Untersuchungen zu Sprache und Stil des Empedokles, Diss. Heidelberg (1956; masch.). H. Gerke Sprache und Stil des Empedokles, Diss. Göttingen (1953; masch.). B. A. v. Groningen La composition littéraire archaïque Grecque² (1960) 201—222. J. P. Hershbell Class. Journ. LXIII (1967/68) 351—357. H. Munding Herm. LXXXII 129—145. H. P. F. Thomas Sprachliche Untersuchungen zu Empedokles, Diss. Leipzig (1924; masch.). A. Traglia Riflessi omerici nei frammenti di Empedocle (1931); Studi sulla lingua di Empedocle (1952). Ferner: F. Solmsen Journ. Hist. Id. XXIV (1963) 473—496 (= Kleine Schr. I 332—355).

Zur Überlieferung der Fragmente und den späteren Wiedergaben der Lehre des E.: H. Cherniss Aristotle's Criticism of Presocratic Philosophy (1935). H. Hoffmann-Lob Die Wiedergabe der empedokleischen Physik durch Aristoteles, Diss. Göttingen (1966; masch.). G. A. Seeck Empedokles B 17, 9—13 (= 26, 8—12), B 8, B 100 bei Aristoteles, Herm. XCV 28—53. J. B. McDiarmid Theophrastus on the Presocratic Causes, Harv. Stud. Class. Phil. LXI (1953) 106—109; 145—146. R. Westman Plutarch gegen Kolotes (1955) 243—251.

Zur allgemeinen historischen Einordnung der Philosophie des E. und zu Beziehungen zu Früheren: G. Calogero L'eleatismo di Empedocle in: Studi Castiglioni (1960) 127—167. J. E. Raven Pythagoreans and Eleatics (1948). K. Reinhardt Parmenides (1916). Beziehungen zu Orphikern und Pythagoreern: G. Nebel Antaios VII (1966) 556—572. W. W. Rathmann Quaestiones Pythagoraeae Orphicae Empedocleae, Diss. Halle (1933) 94—138. A. Rostagni Riv. filol. ist. class. I (1923) 7—39 (= Il verbo di Pitagora [1924] 183—247). Zum Verhältnis zu Anaxagoras: Ch. Kahn Anaximander and the Origins of Greek Cosmology² (1964) 163—165. D. O'Brien Journ. hell. stud. LXXXVIII (1968) 93—111. G. Vlastos Philos. Rev. LIX (1950) 31—57 (Anaxagoras polemisiert gegen E.). Zu den Beziehungen zum Orient: J. Biès Bull. Ass. G. Budé 4. ser. (1968) Suppl. 365—403 (mit Übersetzung einiger Fragmente 389—403).

Zum Einfluß des E.: auf Aischylos W. Rösler Reflexe vorsokratischen Denkens bei Aischylos, Diss. TU Berlin (1969), umgekehrt:

M. Bock *Gymn.* LXV 412—418. E. und die Atomistik: W. Kranz *Herm.* XLVII 18—42 (= Studien 210—227). Zum Einfluß auf die Medizin: W. H. S. Jones *Philosophy and Medicine in Ancient Greece* (1946) 10—13. J. Jouanna *Bull. Ass. G. Budé* 4. ser. (1961) Suppl. 452—463; *Rev. Et. Gr.* LXXIX (1966) XV—XVIII. J. Longrigg *Harv. Stud. Class. Phil.* LXVII (1963) 156—158. A. Thivel *Rev. Philol.* XXXIX (1965) 266—282; skeptisch über E.' Einfluß: G. E. R. Lloyd *Phronesis* VIII (1963) 121. Zum Einfluß auf Gorgias: C. J. Classen *Proceed. Afric. Class. Ass. II* (1959) 37—38; auf Platon: Ch. Mugler *Rev. Et. Gr.* LXVI (1953) 56—88; *Rev. Et. Gr.* LXII (1949) 450—459. H. W. Thomas *ΕΠΕΚΕΙΝΑ*, Diss. München (1938) 120—130; auf Herakleides Pontikos: J. M. Lonie *Phronesis IX* (1964) 156—164; auf Aristoteles: H. A. T. Reiche *Empedocles' Mixture, Eudoxan astronomy and Aristotle's Connate Pneuma* (1960); auf Arat: A. Traglia in: *Miscell. A. Rostagni* (1963) 382—393; auf Epikur: E. Bignone *Boll. filol. class.* XXI (1915) 156—161. Epikureische Polemik gegen E.: K. Krohn *Der Epikureer Hermarchos*, Diss. Berlin (1921) 3—11; 22—32 (frg. 20—39). R. Westman *Plutarch gegen Kolotes* (1955) 55—60. Zum Einfluß auf Ennius: E. Bignone *Riv. filol. ist. class.* VII (1929) 10—30 (= *Studi sul pensiero antico* [1938] 327—355); auf Lukrez: 30 O. Bartolini *Niccolini Latinitas III* (1955) 280—286. M. Bolla *Rev. Et. Lat.* XLI (1963) 165—185. F. X. Jobst *Über das Verhältnis zwischen Lukretius und Empedokles*, Diss. München (1907). W. Kranz *Philol.* XCVI 68—107 (Studien 352—379); auf Catull: S. Jannaccone *Giorn. it. filol.* XVIII (1965) 127—130; auf Varro: J. G. Préaux in: *Hommages à J. Bayet* (1964) 587—598; auf Vergil: P. Boyancé *Rev. Arch.* 5. ser. XXV (1927) 361—379; auf Horaz: M. Ruch *Rev. Et. Lat.* XLI (1963) 246—269; auf Vitruv: F. Pellati *Rinascimento II* (1951) 241—259.

E. in der Neuzeit: F. L. Burwick *Hölderlin and Arnold. Empedocles on Etna*, *Comp. Lit.* XVII (1965) 24—42. U. Hülischer *Empedokles und Hölderlin* (1965). W. Kranz *Empedokles* (1949) 155—347; 364—379. C. Ramnoux *Les fragments d'un Empédocle de Fr. Nietzsche*, *Rev. Met. Mor.* LXX (1965) 199—212. E. Pancamo *Empedocle e Pirandello* (1955).

Fälschlich werden E. 178 iambische Senare zugeschrieben, die Fixsternhimmel und Sternbilder beschreiben: abgedruckt von J. A. Fabricius *Bibliotheca Graeca I* (1705) 469—480 (mit lat. Übers.) und eingehend behandelt (mit Edition) von F. Wieck *Sphaeram Empedoclis quae dicitur rec.*, Diss. Greifswald 1897. Nachwirkungen: E. H. Wilkins *Speculum XXXVIII* 60 (1963) 318—323. [Carl Joachim Classen.]

S. 2718ff. zum Art. **Epeiros**:

Fasten der römischen Zeit.

Folgende Prokuratoren sind namentlich bekannt; vgl. H. G. Pflaum *Les carrières procuratoriennes équestres*. Paris 1960/61. S. 1070.

Sex Pompeius Sabinus, *procurator A(u)g(usti) Epiri* CIL III 12299 aus dem aus-

gehenden 1. Jhd.; vgl. Pflaum a. O. S. 123 nr. 53. Winkler u. Art. Pompeius.

Cn. Cornelius Pulcher, *Ἡπειρὸν ἐπίτροπος* IG IV 1600 = B. D. Meritt *Corinthus VIII/1* nr. 80f. unter Traian; vgl. Pflaum a. O. S. 178 nr. 81. A. Stein o. Bd. IV S. 1421 nr. 295.

A. Ofellius Maior Macedo, *ἐπίτροπος Σελβασίου Ἡπειρῶν*; Leake CIG II 1813 b = Le Bas-Waddington II 1076 = Dessau 8849 unter Hadrian; vgl. Pflaum a. O. S. 272ff. nr. 112; A. Stein o. Bd. XVII S. 2042f. nr. 12.

L. Titianus Clodianus signo Consultius, *praeses et procurator provinciae Epiri* CIL VIII 8328, dazu p. 968. 1897 und Ann. épigr. 1911, 100 = Dessau 9490 vor 230; vgl. Pflaum a. O. S. 859ff. nr. 331 bis; A. Stein o. Bd. VI A S. 1550 nr. 19.

Aelius Aelianus, *ἐπίτροπος τῆς Ἡλείου* Ann. épigr. 1907, 70 = 1915, 74 = Dessau 9478 in nachgallienischer Zeit; vgl. Pflaum a. O. S. 948ff. nr. 357; Winkler o. Suppl.-Bd. XI S. 1 nr. 15 a. [Gerhard Winkler.]

Eperunto, Anon. Ravenn. IV 21, s. Carneola (Nachträge).

S. 2773 zum Art. **Ephesos** (Bürchner):

A. Historisch-epigraphischer Teil.
Gliederung:

- I. Die Inschriften.
- II. Nachträge und Berichtigungen zur Stadtgeschichte.
 1. Funde aus mykenischer Zeit.
 2. Ephesos und der Ionische Städtebund.
 3. Die spätarchaische Nekropole unter dem Staatsmarkt.
 4. Die ephesischen Bürgerrechts- und Proxenedikrete als Quellen zur Stadtgeschichte in frühhellenistischer Zeit.
 5. Ephesos unter den Seleukiden, Ptolemaiern und Attaliden.
 6. Ephesos in der Zeit der römischen Republik.
 7. Ephesos als Hauptstadt der Provinz Asia.
 8. Ephesos in der Spätantike und im byzantinischen Reich.
- III. Spezielles.
 1. Das ephesische Territorium.
 2. Die ephesischen Staatseinrichtungen.
 3. Phylen und Chiliastyen.
 4. Feste, Agone, Ludi.
 5. Kulte und Mysterien.
Der Kaiserkult und die ephesischen Neokorien.
Griechische und autochthone Kulte.
 6. Zünfte und Vereine.
 7. Stiftungen.
 8. Zur Prosopographie.
 9. Das geistige Leben.
 10. Christentum.

I. Die Inschriften.

Durch die seit Bürchner an den verschiedenen Stellen des weiten Ruinenfeldes erfolgten Grabungen hat gerade das epigraphische Material eine gewaltige Vermehrung erfahren. Sehr ergiebig erwies sich auch der Komplex der Iohanneskirche auf dem Ayasolukberge, deren fast durch-